

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 62.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. März 1917.

75. Jahrgang.

Die Entschlossenheit eines Volkes zum Siege im Kampfe auf Leben und Tod setzt sich aus Millionen von Einzelwillen zusammen; es bildet einen wesentlichen Teil dieser Entschlossenheit, wenn jeder Deutsche ohne Ausnahme nach dem Maße seiner Kraft dem Reiche die Mittel zu diesem Kampfe zur Verfügung stellt.

Fürst zu Hohenlohe-Schwarzenberg und Jagstberg.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 14. März. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Armentières wurden englische Abteilungen durch Feuer verjagt. Im Ancregebiet griffen die Engländer nachmittags ohne Artillerievorbereitung zwischen Achiet le Petit und Crevecoeur nach starkem Feuer beiderseits von Bucquoy an. Sie wurden verlustreich abgewiesen und ließen 50 Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne dauerten die Kämpfe südlich von Ripont mit wechselndem Erfolge an. Auf dem Ostufer der Maas scheiterten Vorstöße der Franzosen bei St. Mihiel.

Einer unserer Flugposten wurde zurückgedrückt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Vorkampfbetrieb an mehreren Stellen zwischen Döbber und Dnjester.

An der Karajowka rückten unsere Stoßtrupps Teile der russischen Stellung, zerstörten ausgedehnte Minenanlagen und töteten mit 2 Offizieren, 255 Mann als Gefangene, sowie mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern als Beute zurück.

Der Bahnhof Radziwillow, nördlich von Brodny, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

An der Front des Generalsobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe Mackensen ist nichts Besonderes gemeldet.

### Mazedonische Front:

Mehrere Vorstöße zwischen Ohrida- und Prejpa-See blieben ergebnislos. Auch starke feindliche Angriffe nördlich und westlich von Konastir schlugen fehl. An beiden Stellen erlitt der Gegner erhebliche Verluste.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. März, abends. (WZB. Amtl.)

Im Westen bei regnerischem Wetter ruhigerer Tag. — Im Osten lebhafteste Artillerietätigkeit bei Brezjany. Neue Ententeangriffe beiderseits des Prejpa-Sees scheiterten.

## Unsere Siegesanleihe!

Eine neue Kriegsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Es ist die sechste und hoffentlich die letzte Kriegsanleihe; sie soll zur Siegesanleihe des deutschen Volkes werden. Unsere Feinde sollen von neuem erkennen, daß die deutsche Volkskraft ungebrochen, des deutschen Volkes Tapferkeit und Kapitalkraft, Willensentschlossenheit und finanzielle Leistungsfähigkeit, durch die lange Kriegsdauer unerschütterlich, einzig auf das Siegesziel eingestellt sind. Der Weltkrieg geht sichtlich der Entscheidung entgegen.

und in diesem Zeitpunkt darf auch nicht der leiseste Schatten von Nachlaß oder Zweifel auf die geistige und materielle Opferkraft wie auf den festen Siegeswillen und Sturmut des Volkes fallen. Und daß diese unseren Entschloßenen verbürgenden Kräfte ungeschwächt fortbestehen, dafür wird und muß der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe für Freund und Feind sicherer Gradmesser und vollgültiges Zeugnis werden. Ein glänzender, in zweifeltiger Milliardenziffer sich zeigender Anleiherfolg wird in der Heimat und bei den Helden draußen wie bei Feinden und Neutralen einen mächtigen, dem größten Schlachten-sieg gleichkommenden Eindruck machen, und ein solcher erscheint jetzt, nachdem unser Friedensangebot mit offenem Vernichtungsplan beantwortet ist, notwendiger als je zuvor.

Deshalb ist es heilige vaterländische Pflicht aller Volksschichten und jedes einzelnen, seinen Baustein zu solchem Erfolg beizutragen und diesen nach Kräften zu sichern. Keiner bleibe zurück; jeder zeichne, was ihm seine Mittel und seine gewissenhafte Sparsamkeit möglich machen. Das ist die wirksamste Betätigung des vaterländischen Hilfsdienstes, der den Dahingeblichenen Gewissens- und Gesetzespflicht geworden ist. Keiner sage: ich habe schon früher gezeichnet, und auf mein Weniges kommt es nicht an. Im Gegenteil! Gerade die vielen kleinen Zeichnungen sind unerlässlich; sie haben nachweislich bei früheren Anleihen ganze Milliarden eingebracht, und kein Soldat beruht sich beim Sturmangriff darauf, er sei schon ein- oder mehrmals dabei gewesen. Auch lasse sich keiner wegen gewisser unglücklicher Vorgänge oder schwieriger Ernährungsverhältnisse mißmutig zurückhalten. Denn Empfindsamkeit und Verdruß müssen schweigen, wenn das Vaterland ruft und Millionen Leben und Gesundheit dafür einsetzen. Von Aengstlichkeit und Flaumadern, Unverständnis und Quertreibern lasse sich keiner betören. Unsinnige und boshafte Gerüchte müssen abprallen am gesunden Sinn des Volkes; denn die Sicherheit und Verzinsung der Anleihe ist verbürgt durch das große Deutsche Reich, eine Umwandlung der Kriegsanleihe und Herabsetzung des Zinsfußes innerhalb der bezeichneten Zeit ist nach bestimmtester Erklärung absolut ausgeschlossen, wie auch eine vermeintliche Beschlagnahme von Sparkassenguthaben. Es gibt nach dem Ausdruck des Staatssekretärs Dr. Helfferich kein infameres und falscheres Wort, als das hochverräterische Geschwätz, die Anleihezeichnungen verlängern den Krieg; im Gegenteil, wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen, Sieg und Frieden beschleunigen, und wer mit seinem Geld zu Hause bleibt, der besorgt Feindesarbeit! Und eine gefährliche Selbsttäuschung wäre es, wenn Landwirte etwa meinen sollten, auch ein unglücklicher Kriegsausgang schade ihnen wenig, da man ihnen Haus und Acker nicht nehmen könne. Nein, gerade die Bauern würden am schwersten getroffen: selbst wenn der ins Land dringende siegreiche Feind nicht — wie angedroht und in Ostpreußen geschehen — Haus und Hof niederbrennen, das Vieh wegschleppen und die Felder verwüsten sollte, so würde er sicher, um ungeheure Milliardensummen als Kriegsentwöhnung aus dem Volke auszupressen, vor allem die Erträge der Landwirtschaft fortgesetzt beschlagnehmen, unerträgliche Kriegshypotheken auf jedes Anwesen legen und die Bauern auf lange zu lärglich bezahlten Fronarbeitern auf ihrem eigenen Haus und Boden machen. Er würde auf Jahrzehnte mit härtester Hand und mit der Folge unglücklicher Verarmung, Verelendung und Arbeitslosigkeit unser Land und seine Bewohner festhalten.

Ja, es geht um alles, um Haus und Heim, um Arbeit und Erwerb in Werkstatt und Fabrik, um Vaterland und Volkswohl. Darum mit Gottvertrauen alle Kräfte angepannt, Herz undbeutel auf! Ein Versagen bei dieser Kriegsanleihe wäre der schwärzeste Undank gegen die Tausende im Heldentod für das Vaterland Gefallenen, gegen die Hunderttausende von Verwundeten, die mit Blut- und Gesundheitsopfern ihr Alles für die Heimat

und die Ihrigen eingesetzt, gegen alle die heldenmütigen Kämpfer draußen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Diese sollen nicht sagen dürfen: Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! Das Zeichnen auf die Kriegsanleihe ist die stärkste Waffe der Dahingeblichenen zur Erlämpfung des ersehnten, der schweren Gut- und Blutopfer vollwertigen und unsere Zukunft stark sichernden Friedens, es ist nach einem Kaiserwort „der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft“. Der Zeichnungserfolg muß die Zuversicht festigen, daß die unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führt.

Dr. v. Kiene,  
Generalstaatsanwalt.

1. Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung.

## Rundschau.

Der angesehene bayerische Bauernführer Dr. Heim hat sich, wie aus einem hervorragenden Artikel desselben in der Zentrums-Presse hervorgeht, mit aller Entschiedenheit auf die Seite des preussischen Ernährungskommissars Dr. Michaelis bezogen, der Reichsernährungsfrage in Folge der bekannten Erörterungen im preussischen Unterhause gestellt. Dr. Heim erklärt, daß es notwendig sei, dem Volke rücksichtslos die Wahrheit zu sagen, denn es gelte noch fast 4 Monate bis zur neuen Ernte durchzuhalten. Rücksichtslose Maßregeln in Bezug auf die Ernährungsfrage müßten deshalb ertragen werden, einerlei ob diese Maßregeln nur die Städte oder die Bauern betreffen würden. Rasches Handeln sei unbedingt notwendig und dem Gesetze und den Anordnungen des Reiches müsse nachdrücklich Geltung verschafft werden.

Die letzten Sitzungen der französischen Kammer haben eine neue Regierungskrise herbeigeführt, da die Abstimmung über das Vertrauensvotum für das Ministerium Briand nur eine schwächliche Mehrheit ergab. Großes Aufsehen erregte auch der Vorwurf, welcher der Vorsitzende des Budgetausschusses dem Ministerpräsidenten dadurch machte, daß er den Brief vorlas, den er bereits vor einem Jahre an den Ministerpräsidenten gerichtet und um dringliche Gegenmaßregeln gegen die deutschen Unterseeboote gebeten hat. Erst nach Jahr und Tag sei die Regierung auf diese dringliche Angelegenheit zurückgekommen. Daraus kann man eigentlich schließen, daß der verschärfte deutsche U-Bootskrieg und die Bedrängnis, in welche auch Frankreich dadurch geraten ist, die wirkliche Ursache der neuen Ministerkrise in Frankreich sind. Zur Lösung der Krise schlagen die Pariser Zeitungen eine Vertagung der Kammer vor.

Die russische Duma zeigt ihr wahres Gesicht. Wie man über Stockholm und Kopenhagen aus den russischen Zeitungen erfährt, waren die letzten Sitzungen der russischen Duma von der größten Erregung der Abgeordneten darüber erfüllt, daß die Lage Rußlands in Bezug auf die Lebensmitteloersorgung und den Eisenbahnverkehr hilflos und trostlos sei, und daß die russische Regierung nicht im Stande wäre, die schreckliche Notlage zu beseitigen. Sogar der Führer der Okobristen-Partei Schidlowitz, hat im Namen aller Dumamitglieder, welche dringend Reformen wünschen, eine Erklärung in der Duma vorgelesen, daß die Regierung für unfähig erklärt werde, das Vertrauen des Volkes zu erwerben. Das klingt sehr stark nach Revolution und scheinen tatsächlich die Dinge in Rußland sich sehr schlimm zu entwickeln. Sehr bedenklich ist es auch, daß auch der russische Reichsrat einen sehr scharfen Angriff gegen die Regierung gerichtet hat, und daß der Präsident des Ausschusses der russischen Kriegsindustrie, Gutschkow, im Namen von 35 Mitgliedern des Reichsrates einen sehr scharfen Angriff gegen die Regierung wegen der ganz ungenügenden Lebensmitteloersorgung und wegen des Mangels an Kohlen und Beleuchtung in Rußland gerichtet hat.

die einspalt. Seite 12  
für auswärts 15  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäfts-Bl.  
Klame-Seite 30  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

enbürg.  
ewässerte  
ffische  
nd 80 Pf.  
pfliebt  
rl Wabler.  
enbürg.  
stchen  
rell-Anzüge,  
beiter- und  
ederhoien,  
naben-  
Anzüge  
aufmerksam.  
Emil Meisel.  
Lehrling  
at, die Model-  
lernen, sucht  
Fred Gauthier,  
Calmdach.  
Lehrling  
Feinbäderei kan-  
ipäter eintreten.  
e. Reister,  
Feinbäderei mit  
Betrieb.  
n-Brüßinger  
menstr. 1.  
n-Gejud,  
effices Mädchen  
und Küche für  
5 April und  
cht in H. Familie  
hu.  
ul. Vogel,  
Belmholzstraße 7  
shauen.  
ind  
en  
Ernst Genth.  
verfandschier  
schachteln  
30, 60 Stück  
aufwendlich be-  
fortrige Liefer-  
berallhin.  
Stuttgart.  
Mortbühler 18.  
Stosebühler 18.  
eher 6920.  
retten  
Fabrik zu Original-  
eisen:  
verf. 1.8 Pl. Nr. 18  
3 Pl. Nr. 23  
3 Pl. Nr. 23  
4.2 Pl. Nr. 33  
0.2 Pl. Nr. 48  
Nachnahme von  
Sück an.  
arren  
n von 100.—  
k. pro Mille.  
Goldenes Haar  
n. b. H.  
iedrichstr. 80  
Centrum 7437.

Die ganze russische Presse hat die heftigsten Angriffe gegen die Regierung unternommen und die russische Zeitung „Ruskoje Wolja“ hat sich sogar zu der Erklärung emporgeschwungen, daß die Regierung auf die schweren Anklagen nur mit ihrem sofortigen Rücktritte antworten könne. — Nach einer Neutermeldung aus Petersburg hat der Kommandant der Petersburger Truppen General Rhamaloff in einer Proklamation bekannt gemacht, daß in Folge der in den letzten Tagen vorgekommenen Unruhen und Gewalttätigkeiten die Truppen Befehl haben, von der Waffe Gebrauch zu machen und vor seiner Maßregel zurückschrecken werden, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten.

Berlin, 13. März. Der „Tägl. Rundschau“ wird aus Stockholm geschrieben: Mijukow, der ehemals am lauteften in die Kriegsanfänge stieß, hat in offener Dumastung Worte ausgesprochen, die der von ihm verfolgten Eroberungsaufgabe Rußlands mehr als trübe Aussichten eröffnen. Mijukow erklärt, die innere Lage Rußlands sei verzweifelter denn je. Das Volk müsse selbst die Leitung der Staatsangelegenheiten übernehmen, sonst sei keine Lösung möglich. Gleichzeitig wirft er der Regierung namens der Duma den Fehdehandschuh hin und versichert, daß die Volkvertretung mit diesem Ministerium, das sich lediglich auf eine bürokratische Clique stütze, keinen Frieden zu schließen, sondern vielmehr mit ihm den Kampf bis aufs Messer auszutragen wünsche. Zur äußeren Politik übergehend, sagte er: Rußland mußte von Anfang an den schwersten Kampf ohne die nötige Unterstützung der Verbündeten ausfechten. Rußland muß jetzt endlich von seinen Kampfgenossen die Hilfe erhalten, die ihm zugesichert wurde. Wenn die Verbündeten ihre Verträge nicht halten, so liege auch für Rußland kein Anlaß vor, die seinen zu halten, und Rußland solle sich dann nicht scheuen, seinerseits den Londoner Vertrag für einen Gesamtfrieden für nichtig zu erklären. Diese Rede beweist unzweifelhaft, daß die Gerüchte von der zunehmenden Gärung in Rußland und von der fortschreitenden zerfallenden Krise, die dieses Reich erfaßt hat, auf Wahrheit beruhen.

Stockholm, 14. März. „Dagens Aetner“ teilt mit, daß die Eisenbahnbrücke über den Rewa-Fluß, das Verbindungsglied zwischen dem finnischen und russischen Eisenbahnnetz von russischen Revolutionären gesprengt worden ist. — „Svenska Dagbladet“ meldet aus Saparanda: Reisende aus Rußland berichten, daß Petersburg seit 5 Tagen in völliger Austerität ist. Maschinengewehre sind in vielen Straßen aufgestellt. Die Soldaten weigerten sich wiederholt, auf die Bevölkerung zu schießen.

Berlin, 14. März. In einem Artikel über die englische Nahrungsmittelkrise erklärt ein Kriegskorrespondent in einem englischen Blatt, daß er das Unglück habe, die Lebensmittelnot in Rumänien entstehen zu sehen. In England seien gegenwärtig dieselben Anzeichen vorhanden, die in

Rußland und Rumänien zu der fürchterlichen Hungersnot führten.

Zürich, 13. März. (G.R.) Die „Zürcher Post“ meldet aus Petersburg: Wie einige Blätter erfahren haben wollen, soll auf die Initiative des Zaren eine Zusammenkunft aller Oberhäupter der Entente Staaten nächstens stattfinden. Ueber Ort und Zeit der Zusammenkunft verlautet noch nichts.

Bern, 14. März. (G.R.) Der Berner Bund berichtet: Das russisch-rumänische Gericht, das eine offizielle Untersuchung über die Schuld an den rumänischen Niederlagen angestellt hat, hat ein strenges Strafgericht gehalten. 8 Generale und 6 Obersten wurden aus dem Heer ausgestoßen, 4 Generale zu 5 Jahre Festung verurteilt, 26 Obersten disziplinarisch bestraft, 200 jüngeren Offizieren, die vor dem Feind verjagt haben, wurde der Degen entzogen.

Basel, 13. März. (G.R.) Den „Basl. Anz.“ zufolge meldet die „Neue Korrespondenz“ aus New-York: Die fortwährende Auswanderung von Deutschen aus den Vereinigten Staaten nach Mexiko regt die Besorgnis der amerikanischen Regierung; sie behauptet, Beweise zu besitzen, daß Aufwiegungspläne in den drei Staaten an der mexikanischen Grenze im Gange waren.

Stockholm, 13. März. Das englische Vordringen in Mesopotamien erregt in der russischen Presse und in der Öffentlichkeit steigende Erregung. Das Eindringen der Engländer in die asiatische Türkei entspricht durchaus nicht den Wünschen der russischen Regierung. Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet darum jetzt eine Notiz aus der offiziellen Tjiliter Zeitung „Kassas“, welche eine energische russische Offensive in Persien ankündigt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebungen.

Neuenbürg. Die Silb. Militär-Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue erhielt Rusl. Richard Blaid, Inf.-Reg. 126, Sohn des Chr. Blaid, Senfenschmieds hier.

Aus der amtl. würt. Verlustliste Nr. 550. August Bod, Calmbach, vermisst. Karl Braun, Loffenau, verm. in Gefang. Friedrich Bud, Grumbach, L. verm. b. d. Tr. Friedrich Molitor, Neuenbürg, vermisst. Wilhelm Simon, Wildbad, vermisst.

Neuenbürg, 13. März. Der Verkauf der Soldatenarbeiten von den Vazaretten Wildbads hat einen glänzenden Verlauf genommen. Schon nachmittags waren die vielen reich belagerten Tische fast abgeräumt, und es ist ein schönes Zeugnis für das richtige Erfassen dieses im Zeichen des Krieges stehenden Verkaufs, daß sich alle Stände aus Nah und Fern beteiligt haben. Die Arbeiten waren aber auch derart, daß jedes etwas finden konnte und ihre tadellose, z. T. künstlerische Ausführung machte denen, die sie gefertigt und die dazu angeleitet hatten, alle Ehre. — Daß untre Feldgrauen

unser aller liebste Freunde geworden sind, dies zeigt sich in derartigen Veranstaltungen. Jedes will dabei sein und seine Anteilnahme zeigen. Es ist aber auch etwas anderes hier einen Gegenstand zu erkennen und von freundlichen Helferinnen bedient zu werden, als im Warenhaus einzulaufen, wo es fabrikmäßig gefertigte Waren sind, während die Arbeiten unserer Soldaten mit Liebe gefertigt, mit Liebe gelebt ein Erinnerungszeichen aus eiserner Zeit sind, die Kind und Kindeskind noch mit Ehrfurcht betrachten. Eine einfache Frau kauft ein schönes, wertvolles Stück und auf die freundlich ihr gegebene Anerkennung hat sie die schlichten Worte: „Ist von de Soldata und für d'Soldata.“ Das ist ein schöner Zug deutschen Gemütslebens. — Die Wildbader Vazarettsoldaten selbst hatten bei der Gelegenheit auch einen Festtag. Etwa 50 Mann durften hierherkommen und sich des schönen Erfolgs freuen. Dabei gab es im „Bären“ einen Festschmaus mit Kuchen und Kaffee, sodas auch ihnen der Tag, der vom äußeren Sonnenschein so sehr begünstigt war, in sonniger, lieber Erinnerung bleiben wird. — Frau Forstmeister Fink und Frau Hausmann haben sich mit ihrer treuen unermüdeten Arbeit ein schönes Feld der Kriegsbeschäftigung geschaffen und für sie selbst war es vor allem ein ehrenvoller befriedigender Tag. — Der schöne Erld. — 991 A sind eingegangen — hilft dazu, weiter zu schaffen auf diesem Gebiet und die Soldaten selbst finden in der Anerkennung und gebührenden Belohnung Ansporn zu weiterer stiller Arbeit.

Neuenbürg, 15. März. Wir machen noch besonders auf den am heutigen Abend, 8 Uhr, im „Bären“ stattfindenden Vortrag des Hrn. Bezirksnotar Reuß über „Deutschlands Wirtschafts- und Finanzkräfte“ mit erlautenden Bildertafeln aufmerksam. Es wird gebeten, der im gestrigen Anzeigenteil ds. Bl. zu diesem Vortrag ergangenen Einladung recht zahlreich Folge zu geben.

Wildbad, 14. März. Ein in den siebziger Jahren stehender, stark schwerhöriger Mann von hier, der sich von Hause entfernt hatte, um nach Holz zu sehen, aber nicht zurückkehrte, wurde nachts 11 Uhr von zur Nachforschung aufgebotenen jungen Leuten auf dem Rappelsberg erhängt aufgefunden und in der Nacht noch geborgen. Der als fleißig und brav bekannte Mann dürfte in einem Anfall von Schwermut Hand an sich gelegt haben.

Vom Schwarzwald, 14. März. In den Bezirksamtern Forstheim, Calw, Nagold, Dorb und Freudenstadt treibt sich ein ungefähr 50 Jahre alter Mann namens Karl Brühl herum. Er gibt an, in Paris Gastwirt gewesen zu sein, will zwei Jahre dort interniert und dann nach Singen entlassen worden sein. Er sucht besonders Pfarhäuser auf und bringt unwahre Empfehlungen von anderen Geistlichen vor. Es wird nach ihm als Zechpreller und Hochstapler gefahndet.

**Seht unsern Helden zu Wasser und zu Lande!  
Zeichnet die sechste Kriegsanteile!**

Vielleicht näher als du. Und mit dieser Voraussetzung fällt am Ende alles zusammen, woran du einst geglaubt hast, und auch die Annahme, daß sie das Opfer eines tödlichen Geschickes wurde. Sie hat vielleicht selbst dieses Geschick herbeigeführt.“ So würden sie sprechen die Alten, deren Herzen längst nichts mehr wußten von den großen Leidenschaftlichen des Lebens. Und mit all diesen Worten würden sie ihm ruhig wegnehmen, was ihm noch das Dasein lebenswert hatte erscheinen lassen, die reine, holde Erinnerung.

Der alte Herr war aufgestanden und ging mit wichtigen Schritten in dem Zimmer hin und her.

„Wir wollen jetzt alle Schlüsse lassen, alter Junge“, sagte er ernsthaft. „Nur zu oft habe ich es in meinem langen Dasein erfahren, daß alle Schlüsse und Folgerungen — und seien sie noch so scharfsinnig — oft als Irrtümer sich entpuppen.“ Wir wollen nur sehen, ob dieser Becher, dieses Herz wirklich mit unserer Christa in irgendeinem Zusammenhang standen. Denn der Zufall spielt oft sehr absonderlich, und immerhin könnte sich auch das Geburtsdatum als ein solcher Zufall herausstellen. Nun aber ist es fast ganz sicher, daß unsere Christa gemeint ist, denn der Verlierer des Bechers — eben jener kranke Felig wahrscheinlich — will gerade deine Mitwisserschaft absolut vermeiden. Der erwähnte „Herbert“ ist sicher von allem unterrichtet. Also: da sind zwei Personen, welche bestimmt mehr wissen, als wir von Corinna Beltin, denn sie wußten genau, wann sie starb.“

Werner Mertens hielt die Hand vor die brennenden Augen. Doktor Rasmer warf wieder einen scheuen Blick nach ihm hin. Er sah es wohl, daß der Jüngere furchtbar litt. Aber leidete nicht auch der Kranke, wenn eine schmerzhafteste Operation notwendig ist? Und ist nicht trotzdem diese Operation oft die einzige Heilungsmöglichkeit? (Fortsetzung folgt.)

## Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottnier-Grefe.

17

(Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später saßen Werner Mertens und Doktor Ernst Rasmer in ihrem Hotelzimmer beisammen. Vor ihnen stand auf dem wehgedeckten Tischchen ein Abendimbiss, aber keiner der beiden Herren langte ordentlich zu. Der ältere neigte sich über sein Notizbuch und schrieb eifrig allerlei Schlagworte auf. Werner sah mit bläulichem Gesicht und heberhaft glänzenden Augen daneben. Er hatte berichtet und erzählt. Nun war er zu Ende.

Mit einem Ausdruck vollständiger Abspannung lehnte er sich in den tiefen Fauteuil zurück. Mit einem besorgten Blick sah Rasmer zu ihm hinüber.

„Nun also,“ sagte er endlich, nochmals seine Notizen überprüfend, „da sind wir ja seit gestern um ein schönes Stück vorwärts gekommen. Aber mein lieber, alter Junge, zum Vollzisten taugst du nicht! Ich fürchte, dir wird die Sache zu viel. Das ist's ja eben! Bei dir spricht das Herz zu laut mit. Ja, das ist's!“

Doktor Rasmer schüttelte lummervoll den Kopf. Werner Mertens lächelte gezwungen.

„Dah sein, Onkel! Daß mich die Sache angreift, das ist doch natürlich. Ueberdies finde ich keinen Weg zur Klarheit, sondern nur ein Chaos von Vermutungen, eine Menge neuer Namen, von denen ich nie hörte — kurz, eher eine göhrene Verwirrung.“

„Und meine Christa,“ fuhr Werner fort, „dieses unerfahrene Kind, welches noch so wenig von der Welt und den Menschen kannte, meine Christa soll im Mittelpunkt eines Geschickes gestanden haben, bei dem alle diese, mir völlig fremden Menschen mitspielten. Dieser „Herbert“, von dem jene fremde

Frau sprach, dieser „Felig“, der sich so wegen des Becherverlustes aufregt, der sich so fürchtet vor mir; endlich vielleicht diese schöne junge Frau selbst, die mir einen so sympathischen, liebenswerten Eindruck machte! Wer, um Himmels willen, kann da je zur Klarheit kommen, zu einem Verständnis? Ich werde nur immer verwirrt.“

Der alte Herr hatte noch immer sein Notizbuch vor sich. Er schien etwas sagen zu wollen, aber er zögerte eine ganze Weile, ehe er sprach. Endlich begann er, und jetzt klang seine Stimme sehr weich, es lag etwas darin wie Mitleid:

„Also nehmen wir alle Anhaltspunkte noch einmal durch, mit Ruhe durch, lieber Werner. Da ergibt sich folgendes: — Bis vor zwei Tagen hatten wir alle überhaupt noch nicht den mindesten Anhaltspunkt für irgendeine Vermutung betreffs Christas Verschwinden. Daß gerade du den Becher kauftest mit der eigentümlichen Außenschrift und dem noch merkwürdigeren Inhalt — dies war ein Zufall. Ob ein glücklicher? Das läßt sich heute noch nicht im entferntesten bestimmen.“

„Was willst du damit sagen, Onkel Ernst,“ fragte Werner jäh dazwischen. Er dachte heimlich immerfort an das hellblaue Kuvert, das Jettchen Helmus gefunden. Dort war der Poststempel „Krafau“ — auf jenem Umschlag, in dem die Zeichnung des Bechers gesteckt hatte, den er der fremden, jungen Frau aufhob bei Markus, war der gleiche Stempel. Und die Frau sagte doch zu dem Alten, sie wolle nach Krafau fahren. Dort mußte also dieser schwerkranke Felig sein. Ob er es noch heute dem Onkel mitteilte? Oder ob er weiter schwieg über jenes Kuvert? Und weshalb wollte er eigentlich gerade darüber nicht sprechen? Doch nur deshalb, weil Onkel Rasmer ebenso wie Tante Jettchen denken und auch sagen würde: „Also, deine Christa hat mit jemand Briefe getauscht, von denen du nichts wissen solltest. Dieser Jemand muß ihr doch sehr nahe gestanden haben.“

Bei Blagnac der letzten Zeit die im Frieden etwa bis zu 2 M. wird offenbar für Fabriken haben nur Gefahr, ihren Vekt Kälbermägen zur so bleibt nichts abnehmen. Die Lieferung der Mägen für ostländische durchgeführt wurde ist vom 4. März genannten Kriegsausgaben Sabmägen Hansschlachten Wirtschaft Verwendung ausschließ oder die Zahlung eines an für die Borräte, befinden und zu hohem erhoben sind, ist Ebenso können für tungen stammen, be-

Der Getreide Der Bund deutscher der Gerichte, daß Bewirtschaftung der werde, um Anstalt Die Antwort lautet der Getreideversorgung nahme zu betrachten ab und inwieweit es des Finanzbedarfs und Formen der naheliegenden übernommen werden Einreden normal Handel und Verlektionen eingeleitet Ausschaltung des

Raum glauk „Neuen Augsburgen len tiefen Butter Wälder Schaden es daß diese Melbuna warum diese Bu geleitet werden, die als auch für andere konnte“. Die Mel dazu: Schmiermittel jehlt als Nährstoff Schmiermittel. Ge-

Daiterbach, Oberthalheim wolle einer kranken Ziegen Feuer, sodas nicht Grunde ging, sondern Schaden verursacht

Aus Augsburg in Landau (Kfoll erregenden Weinpre zu 900 M. oder 6 geordneten überstreck hatte.

Bezirksausfah

Am Samstag Eadie des Gasthofes Versammlung der für Nahrungsun hat. Hierbei wird Wohlfahrtspflege, Vortrag über der Lebensmittelversorgung bei der Bevölkerung bei der Sämtliche der die Frauen, werb Einbildung auf die B Erscheinern erwünsch

Die G werden auf den M weiden, vom 6. M achtung hingewiesen. Den 13. Mär

### Dermisches.

Beichtagnahme der Kälberrmägen. In der letzten Zeit sind die Preise für Kälberrmägen, die im Frieden etwa 15 Bfg. für ein Stück betragen, bis zu 2 Mk. und darüber gestiegen. Die Ware wird offenbar künstlich zurückgehalten. Die Labfabriken haben nur wenig Rohmaterial und laufen Gefahr, ihren Betrieb schließen zu müssen. Da die Kälberrmägen zur Käsebereitung unentbehrlich sind, so bleibt nichts übrig, als sie in Bewirtschaftung zu nehmen. Die Erfassung, Sammlung und Weiterlieferung der Mägen wird durch den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette durchgeführt werden. Der Absatz von Labmägen ist vom 4. März ab nur mit Erlaubnis des genannten Kriegsausschusses gestattet. Alle vorhandenen Labmägen mit Ausnahme derjenigen, die in Hauschlachtungen anfallen und in der eigenen Wirtschaft Verwendung finden, sind an den Kriegsausschuss oder die von ihm bestimmten Stellen gegen Zahlung eines angemessenen Preises anzuliefern. Für die Borräte, die sich im Besitz des Handels befinden und zu höheren, als den festgesetzten Preisen erworben sind, ist ein Uebergangspreis vorgesehen. Ebenso können für Labmägen, die aus Hauschlachtungen stammen, besondere Zuschläge bewilligt werden.

Der Getreidehandel nach dem Krieg. Der Bund deutscher Getreidehändler hatte sich wegen der Gerüchte, daß nach dem Krieg der Staat die Bewirtschaftung des Getreides in der Hand behalten werde, um Auskunft an den Reichskanzler gewendet. Die Antwort lautete, daß zwar die letzte Regelung der Getreideversorgung zunächst nur als Kriegsmassnahme zu betrachten sei, daß aber in der Frage, ob und inwieweit es angezeigt erscheine, zur Deckung des Finanzbedarfs der Friedenszeit an Regelungen und Formen der Kriegswirtschaft anzuknüpfen, aus naheliegenden Gründen noch nicht Stellung genommen werden könne. Jedenfalls werden nach Eintreten normaler wirtschaftlicher Verhältnisse Handel und Verkehr wieder in ihre wichtigen Funktionen eingesetzt werden. Von einer dauernden Ausschaltung des Handels könne keine Rede sein.

Kaum glaublich! Ein Sprechsaal-Artikel der „Neuen Augsburger Ztg.“ meldet: „Im Allgäu sollen riesigen Buttermengen vorhanden sein, die in Masse Schaden erleiden könnten. Vorausgesetzt, daß diese Meldung richtig ist, muß man sich wundern, warum diese Buttermengen nicht in die Großstadt geleitet werden, die sowohl für ihre Schwerarbeiter als auch für andere dieses Fett notwendig gebrauchen könnte.“ Die Redaktion der „N. A. Z.“ schreibt dazu: Schmiermittel werden gegenwärtig höher bezahlt als Nährfette, also mocht man aus ihnen Schmiermittel. Einfach, höchst einfach!

Haiterbach, O. A. Nagold, 12. März. In Obertalheim wollten zwei ältere Frauenpersonen einer kranken Ziege den Stall heizen. Es entstand Feuer, sodaß nicht nur die Ziege elendiglich zu Grunde ging, sondern auch noch weiterer ziemlicher Schaden verursacht wurde.

Aus Augsburg wird berichtet: Die Strafkammer in Landau (Pfalz) verurteilte in einem Aufsehen erregenden Weinprozeß den Kommerzienrat Ulrich zu 900 Mk. oder 60 Tagen Gefängnis, weil er stark gepuderten überfärbten Wein in den Verkehr gebracht hatte.

### Literarisches.

Wie wird für die Kriegsbeschädigten, insbesondere die Militärpersonen der Armee, Marine und der Schutztruppen und das Personal der freiwilligen Krankenpflege gesorgt? — Ueber die Versorgung der Kriegsbeschädigten herrscht noch viel Unklarheit. Um irrigen Ansichten zu begegnen und die Kriegsbeschädigten in die Lage zu setzen, ihre Fragen selbst zu beantworten, hat der Geh. erped. Sekretär in der Rentenabteilung des Preuss. Kriegsministeriums, W. Fibner eine Broschüre verfaßt, in der in geschickter Anordnung des Stoffes alle in bezug auf die Versorgung der Militärpersonen, vom Feldwebel abwärts, in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen in leicht verständlicher Weise zusammengestellt und an vielen Beispielen und Mustern erläutert sind. Das Buch ist unter obigem Titel zu dem billigen Preise von 45 Bfg. (einschließlich Porto) durch die „Vohlfahrts-Gesellschaft Kameradschaft“, Berlin W 35, zu beziehen.

**Man zeichnet Kriegsrente bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postsparkasse.**

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 13. März. (W. T. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der Bistrin-Klasse, die im Anmarsch auf Constanza sich befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer auf Vor- und Hinterdeck eines Zerstörers wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 14. März. (W. T. B. Amtlich.) Neuerdings versenken unsere U-Boote: **17 Dampfer, 2 Segler und 3 Fisch-Dampfer** von insgesamt **48 150 Bruttoregister-tonnen**. Eines der Unterseeboote vernichtete außerdem einen feindlichen kleinen Kreuzer mit 3 schrägen Schornsteinen und ein als Unterseebootsfalle eingerichtetes Spezialschiff Q 27. Von letzterem wurde 1 Leutnant, 1 Deckoffizier und 4 Mann gefangen, worunter ein schwer Verwundeter.

Admiralstabschef der Marine.

Der „Schw. Merkt.“ schreibt dazu: Wieder eine stattliche Zahl von Tonnen, die unseren Feinden zu denken geben wird! Nicht den Frachtdampfern allein gilt die trefflichere Waffe unserer U-Boote: sie wird auch der Kriegsrüstung unserer Gegner gefährlich. Aus welcher der feindlichen Marinen der kleine Kreuzer herausgeholt wurde, ist bis jetzt noch unbekannt. Sehr erfreulich ist, daß die englische Abwehrmaßregel der U-Bootsfallen, auf die der englische Erfindungsgeist besonders stolz ist, sich als unwirksam erwiesen hat.

**Petersburg, 15. März. (W. T. B.) Petersburger Meldung: In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Dumamitgliedern bestehender**

**Exekutiv-Ausschuss ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch), dem 3. Tage der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wieder hergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuss zum Kommandanten von Petersburg ernannt.**

Berlin, 15. März. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung aus Haparanda berichten laut „Berliner Lokalanzeiger“ dort aus Ausland eingetroffene Reisende, daß in Petersburg und Moskau und anderen mittelrussischen Städten die Revolution ausgebrochen sei. Der ganze private Eisenbahnverkehr sei eingestellt. Am letzten Sonnabend sei Petersburg der Schauplatz erster Unruhen gewesen.

Zürich, 14. März. (S. A. B.) Der Zürich. Tages-Anz. berichtet aus Mailand: Nach einer Petersburger Meldung, die der Corriere della Sera erhielt, ist dem General Gurko ein wichtiges Kommando an der bulgarisch-rumänischen Front übertragen worden.

Berlin, 14. März. Aus Wien wird der Kreuzzeitung gemeldet: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg trifft Ende der Woche in Wien ein, um sich bei Kaiser Karl vorzustellen und den Besuch des Grafen Czernin in Berlin zu erwirken.

Berlin, 15. März. (Priv. Tel.) Nach einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ gibt der „Gaulois“ einige in den Wandelgängen der französischen Kammer gehörende Vermutungen über eine Umbildung des Kabinetts wieder, an dessen Spitze vielleicht Ripont treten werde mit Barthou und Painlevé als neuen Ministern.

Berlin, 15. März. (Priv. Tel.) Laut „Berl. Lokalanzeiger“ meldet die Kopenhagener „Berlingske Tidende“ aus Bergen, kürzlich seien 10 Dampfer von Norwegen nach Italien verkauft worden, unter diesen auch der 11 000 Tonnen große Bergener Dampfer „Völli“, für den ein Kaufpreis von 11 Millionen Kronen erzielt worden sei.

Rotterdam, 14. März. Wie aus New-York gemeldet wird, richtete der amerikanische Konsul in Mexiko an die amerikanische Regierung ein Telegramm, in welchem er anzeigt, daß Carranza Truppen aushebe.

Hamburg, 14. März. Aus Rotterdam wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ gemeldet: Havas meldet: Bei Philadelphia sind die Drähte, sowie die Weichen der großen Bahnhöfen von Pennsylvania und anderen Orten zerstört worden. Ein Mann ist festgenommen worden, während er mit dem Durchschneiden der Drähte beschäftigt war. Nach Havas ist es kein an der Lohnbewegung beteiligter amerikanischer Eisenbahner, sondern ein früherer deutscher Matrose.

Berlin, 15. März. (Pr. Tel.) Laut „Voss. Zeitung“ berichten französische Blätter von höchst merkwürdigen Kriegspredigten in den New Yorker Kirchen. In einer Kirche habe ein Prediger gesagt, der Sieg Preußens wäre eine Verleugnung Gottes. — Wie verschiedene Morgenblätter berichtet wird, ist der Dampfer „Algonkin“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

### Einmütige Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Bezirksausschuss für Nahrungsmittelversorgung Neuenbürg.

Am Samstag, den 17. März, nachm. 2 Uhr, findet im Saale des Gasthofs z. Bären in Neuenbürg eine

**Verammlung der Ortsausschüsse und Ortsammelstellen für Nahrungsmittelversorgung des Oberamtsbezirks** statt. Hierbei wird der Geschäftsführer des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege, Herr Sekretär Michel in Eßlingen, einen **Vortrag** über „Die wichtigsten Fragen der neuen Organisation der Lebensmittelversorgung und die Mitarbeit der ländlichen Bevölkerung bei derselben“ halten.

Sämtliche Mitglieder der Ortsausschüsse, insbesondere auch die Frauen, werden zu dieser Versammlung eingeladen. Im Hinblick auf die Wichtigkeit derselben ist möglichst vollzählige Erscheinung erwünscht.

Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

#### Die Gemeindebehörden

werden auf den Min.-Erlaß, betr. die Verpachtung der Schafweiden, vom 6. März 1917 (Staatsanzeiger Nr. 54) zur Beachtung hingewiesen.

Den 13. März 1917. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg

#### Abgabe von Stroh.

Nach Mitteilung der Reichsfuttermittelsstelle wird der Bedarf an Stroh in den nächsten Monaten voraussichtlich sehr gesteigert werden. Da schon jetzt das Angebot an Stroh die Nachfrage kaum deckt, werden die Landwirte aufgefordert, in größerem Umfange als bisher alles verfügbare Stroh der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin W. 10, Genthinerstr. 38, anzubieten.

Den 13. März 1917. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

#### Laubenschlag-Sperre.

Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, zur Verhütung jeder Schädigung der Saat Laubenschlag-Sperre über die Dauer der Saat gemäß Art. 31 Abs. 1 §. 1 P. St. G. B. anzuordnen und wirksam durchzuführen. Bei Festlegung des Zeitraums für die Sperre ist nicht nur auf die Verhältnisse der eigenen Markung, sondern auch auf diejenigen der Nachbargemeinden Rücksicht zu nehmen, auch wenn diese nicht zum Oberamtsbezirk gehören.

Den 14. März 1917. O. R. M. Gaiser.

#### Mädchen-Gesuch.

Lüchtiges, besseres Mädchen für Haushalt und Küche für sofort oder 15. April nach Herrenald gesucht in A. Familie bei hohem Lohn.

Frau Dr. Jul. Vogel, Karlsruhe, Helmholzstraße 7.

Eine schöne erstklassige, hochtrachtige

#### Kalbin

gewöhnt, und ein jähriges

#### Zuchtrind

ist zu verkaufen.

Zu erfragen im Gasthaus z. Adler, Birkenfeld.



**N. Oberamt Neuenbürg.**  
**Vaterländischer Hilfsdienst**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf die Ausführungsbestimmungen des Stellvertreters des Reichskanzlers zu § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, vom 1. März 1917 und die dazu gehörige Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 10. März 1917 (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 59) zur Beachtung hingewiesen.

Der zuständige Einberufungsausschuss (§ 1 Abs. 2 der erwähnten Ausf.-Bestimmungen) ist beim **N. Bezirkskommando Calw** errichtet. Dorthin sind also die Nachweisungen bis 31. März einzureichen. Vordrucke zu den Meldelarten werden von hier aus kurzerhand übersandt. Weiterer Bedarf ist bei der Firma **Karl Laufer, Geschäftsbücherfabrik in Stuttgart, Sofienstraße 16-18**, anzufordern.

Den 13. März 1917. Oberamtmann Ziegele.

**N. Oberamt Neuenbürg.**  
**Bekleidungs-Regelung.**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf die Bekanntmachungen der Reichsbekleidungsstelle

- a) über neue Bezugsscheinnuster vom 20. Febr. 1917, Staatsanzeiger Nr. 56,
- b) über Führung eines Lagerbuchs durch die Schuhwarenhändler vom 9. März 1917 — Staatsanzeiger Nr. 57, Beilage

besonders aufmerksam gemacht und veranlaßt, die in Betracht kommenden Gewerbetreibenden auf die Vorschriften hinzuweisen und ihnen die genaue Befolgung derselben einzuschärfen.

Den 12. März 1917. Oberamtmann Ziegele.

**N. Oberamt Neuenbürg.**  
**Kriegsgefangene.**

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder durch die Bewachungsmannschaft nicht gestattete oder durch die Unterbringung und Beschäftigung nicht gebotene Verkehr mit den Kriegsgefangenen strafbar ist.

Den 13. März 1917. O.M.A. Gaifer.

**Kgl. Evang. Dekanatamt Neuenbürg.**

Für Entwurf und Feststellung des **Voranschlags** der **Kirchenpflege** wird auf folgende Bestimmungen hingewiesen:

- 1. Gemäß § 62 Absatz 4 der BB. ist für **unvorhergesehene Fälle** unter Ziffer IX der Ausgabe Fürsorge zu treffen.
- 2. Gemäß § 65 der BB. ist betreffs **neuer oder erhöhter periodisch wiederkehrender Ausgaben Nachweis** zu geben über den Tag des Beschlusses sowie der Genehmigung.
- 3. Wo es sich um **Umlage** handelt, ist dem Voranschlag eine **Berechnung des verfügbaren Restvermögens** von der zu Ende gehenden Rechnungsperiode beizufügen, wobei die Einstellung der Zinszuschläge aus Baukapitalien („Neubaukapitalien“ und „Unterhaltungsfonds“), der abzutragenden Schuldzinsen, der **Ausgabereise** (Zahlungsrückstände), schließlich des **Betriebskapitals** unter die **Passiva** — neben dem aus der früheren Rechnungsperiode übernommenen, bezw. durch Schenkungen innerhalb der laufenden Rechnungsperiode vermehrten Grundstodssoll — zu beachten ist.
- 4. Sollte durch Notwirtschaft das **Grundstodssoll** angezapft worden sein, was ohne eingeholte Genehmigung grundsätzlich unzulässig ist, so ist für **Deckung des Abmangels** durch Einstellung des entsprechenden Betrags unter Ziff. X der Ausgabe Sorge zu tragen.
- 5. Betreffend **Bezeichnung** der Rechnungsperiode ist Konf.-Erlaß vom 16. Januar 1915 (Amtsbl. S. 128) maßgebend.

Den 15. März 1917. Dekan Uhl.

**Neuenbürg.**  
**Bekanntmachung.**

Bestellungen auf den Bezug von **Gras- und Alcesamen** durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein sind bis spätestens **Samstag, den 17. ds. Mts.** auf dem Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 13. März 1917. Stadtschultheißenamt. Strin.

Für leichte und saubere Arbeiten finden  
**Mädchen u. Frauen**

sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Alfred Gauthier, Calmbach.**

**Einige Schreiner**

welche sich in der **Modellschreinerei** einarbeiten wollen, finden Beschäftigung bei  
**Alfred Gauthier, Calmbach.**

**Pforzheimer Gewerbebank**

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

**Einladung**

zur

**ordentlichen Haupt-Versammlung**

auf Freitag, den 23. März 1917, abends 6 Uhr im Saalbau-Nebenzimmer.

**Tages-Ordnung:**

- 1. Geschäftsbericht über das Jahr 1916.
- 2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung des Vorstandes.
- 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4. Bewilligung eines Betrages für Wohlfahrtszwecke (Dispositionsfond).
- 5. Mitteilung des Berichtes des Verbandsrevisors.
- 6. Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern auf drei Jahre an Stelle der ausscheidenden Herren Robert Sattler, Wilhelm Schächter und Karl Willadt.
- 7. Neuwahl von drei Stellvertretern auf ein Jahr.

Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein und bemerken, daß der **Rechnenschaftsbericht** von heute an im Geschäftsklokal zur Einsicht aufliegt und Abdruck davon in Empfang genommen werden können.

Pforzheim, den 2. März 1917.

Der Aufsichtsrat der Pforzheimer Gewerbebank G. G. m. u. H.  
**Albert Wittum, Vorsitzender.**

Höfen a. Enz.

**Langholz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Gemeindefeldungen Distr. I Abt. Risplah kommt am **Freitag, den 16. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

128 Stück Forchen I.-V. Klasse mit 256,49 Fm.,
67 „ Lannen I.-V. „ „ 47,76 „
48 „ Lannen VI. „ „ 7,26 „

Den 13. März 1917. Schultheiß Feldweg.

**Die Wirtl. Sparkasse (Landessparkasse)**

nimmt Zeichnungen auf die

**neue Kriegsanleihe**

von Einlegern und anderen Personen entgegen. Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

**Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe**

werden von der

**Oberamtsparkasse Neuenbürg**

und ihren Agenturen

von jedermann entgegengenommen.

**Zeichnungen**

auf die

**6. Kriegsanleihe**

nimmt entgegen

**Vereinsbank Wildbad**

e. G. m. u. H.

Dobel.

Die der Frau Karl Schalte Witwe in Dobel zugesagte Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und leiste

Abbitte.

Ehr. Rausbetsch.

**Einen Lehrling**

welcher Lust hat, die Modellschreinerei zu erlernen, sucht

**Alfred Gauthier, Calmbach.**

Jüngerer

**Hausdiener**

für sofort gesucht.

**Gasthof z. Sonne, Wildbad.**

Habe ca. 1/2 Morgen

**Wiese**

mit Obstbäumen in **Schwann** fürs ganze Jahr zu verpachten.

**Viktor Redarsulmer, Bröhlingen, westliche 300**

Birkenfeld.

Eine schöne 25 Wochen trächtige

**Kalb**

gewöhnt, ist zu verkaufen.

**Karl Böhner, Baumgartenstr. Nr. 30.**

Am Mittwoch, den 7. März hat sich in Neuenbürg ein junger

**Forterrier**

(Hündin), auf den Namen „Buzi“ hörend, **verkauft**. Es wird um Nachricht über den Verbleib des Hundes gebeten.

**Dr. F. Müller, Karlsruhe, Kriegsstraße 178**

**Gefang- u. Gebetbüchert**

empfiehlt die **G. Nech'sche Buchdruckerei.**